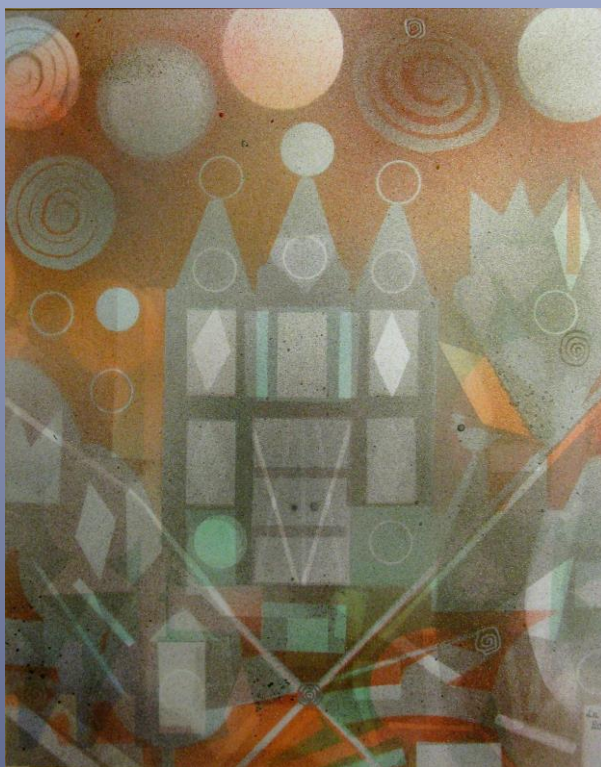


GANZTAGSSCHULVERBAND GGT E. V.
LANDESVERBAND BREMEN



Ganztagsschulen im Land Bremen
Grundsätze des Landesverbandes

Noch ein paar Worte zu dieser Broschüre:

Die im Folgenden aufgestellten „Grundsätze des Landesverbandes Bremen“ sollen als Richtschnur für die Weiterentwicklung bestehender und Gründung neuer Ganztagschulen im Lande Bremen gelten. Die Thesen und Forderungen richten sich ausdrücklich **nicht** gegen die jetzt arbeitenden offenen Ganztagschulen oder die Oberschulen, die aufgrund der bisher unzulänglichen Finanzierung gar keine Möglichkeit hatten, in einem gebundenen Ganztagskonzept zu arbeiten. Vielmehr wollen wir mit den in der Broschüre aufgestellten Positionen alle Lehrer, Eltern und Schulleitungen im Lande Bremen unterstützen, die den Weg zur gebundenen Ganztagschule gehen wollen.

Die Voraussetzung für das Erreichen der angegebenen Ziele ist die Bereitstellung der dafür notwendigen personellen und sächlichen Ressourcen. Der im Jahre 2008 einberufene „Bildungsgipfel“, auf dem der Weg Deutschlands zur „Bildungsrepublik“ festgeschrieben werden sollte, hat im Lande Bremen noch keine spürbare Wirkung gezeigt. Das dort vereinbarte Ziel, die Ausgaben für Bildung und Forschung bis 2015 auf 10 % des Bruttoinlandproduktes zu erhöhen, scheint inzwischen vergessen. Die jetzt anstehenden Kürzungen im Bremer Bildungshaushalt sprechen eine andere Sprache und werden die Arbeit in den Ganztagschulen erschweren.

Wir betrachten es deshalb als unsere Aufgabe, darauf hinzuwirken, die in den Ganztagschulen unseres Bundeslandes erreichten Standards nicht nur zu erhalten, sondern sie auszubauen. Das Land Bremen darf die bundesweit anerkannte positive Entwicklung von Ganztagschulen nicht einem blinden Sparwillen opfern. Die Richtung für die Weiterentwicklung unserer Ganztagschulen zeigt diese Broschüre auf. Für das Erreichen dieser Ziele bedarf es gemeinsamer Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen.

Uwe Lorenz
Landesverband Bremen
im Ganztagsschulverband GGT e. V.

Eine gute Schule ist eine Ganztagschule



Mit dieser Broschüre legt der Landesverband Bremen des Ganztagschulverbandes ein Thesenpapier vor, das die für uns unabdingbaren Grundsätze für die Einrichtung von Ganztagschulen enthält.

Die bisher entstandenen Ganztagschulen haben mit ihrer Organisationsform des gebundenen Ganztags pädagogisch viel erreicht, wie vorliegende Studien belegen (StEG-Studie, Studie der Bertelsmann-Stiftung, DJI-Untersuchungen, Entwicklungsplan Inklusion der SfbWG, die „Visionen für eine Ganztagschule im Primarbereich und in der Sekundarstufe I“ von der sog. Begleitgruppe Bremen der Serviceagentur Ganztägig Lernen u. v. a.)

Wohl wissend, dass die hier beschriebenen Kriterien einer guten Ganztagschule – auch in Bremer Schulen – noch nicht vollständig verwirklicht sind, werden hier Überzeugungen vorgestellt, die für den Landesverband Bremen unverzichtbares Ziel der inneren und äußeren Entwicklung einer guten Ganztagschule in der Primarstufe und der Oberschule darstellen.

Wir werden den weiteren Auf- und Ausbau der Ganztagschulen im Lande Bremen weiterhin kritisch und konstruktiv begleiten.

Den Schulen stehen wir auch zukünftig für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Uwe Lorenz
Vorsitzender des Landesverbandes Bremen
Ganztagschulverband GGT e. V.

Bremen, November 2012

Ganztagschulen im Land Bremen

Das Land Bremen hat seit 2003 massiv in den Aufbau von Ganztagschulen investiert. Heute arbeiten über 40% aller allgemeinbildenden Schulen ganztägig. Qualitativ-pädagogische Überlegungen standen immer im Mittelpunkt der Planungen. So wurden zumindest im Grundschulbereich bis vor kurzem gebundene Ganztagschulen eingerichtet. Die 2005 vom Senat beschlossenen Qualitätskriterien für die Ganztagschule unterstreichen diesen Ansatz, und das bisher Erreichte bestätigt den Weg. Doch noch immer gilt, dass zwischen dem erreichten Bildungsabschluss und der sozialen Herkunft eine viel zu starke Koppelung besteht. Ganztagschulen sind jüngsten Studien zufolge die geeignete Form, um diesen Problemkreis zu durchbrechen und eine höhere Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten.

Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) führt aus, dass der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern in gebundenen Ganztagschulen im Vergleich zu offenen und teilgebundenen Systemen am höchsten und die Wiederholerquote dort am geringsten ist. Auch die Bertelsmann-Stiftung bestätigt in ihrem Länderreport „Frühkindliche Bildung 2011“, dass Ganztagschulen die Bildungschancen der Kinder und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern verbessern.

Beim Aufbau gebundener Ganztagschulen ist zu beachten, dass allein durch ihre tägliche Dauer ein Großteil der Zeit der Kinder und Jugendlichen in Anspruch genommen wird. Es ist daher Aufgabe der Ganztagschule, soziale und kulturelle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten innerhalb des schulischen Organisationsmodells zu ermöglichen. Dazu benötigt die Ganztagschule die Kooperation mit außerschulischen Partnern und ein multiprofessionelles Team. Folgende Punkte beschreiben die Grundsätze, die bei der Realisierung und Weiterentwicklung von Ganztagschulen im Land Bremen zu beachten sind:

1. Bremer Ganztagschulen arbeiten in gebundener Form
2. Ganztagschulen erfüllen besondere Qualitätsmerkmale
 - 2.1. Leben und Lernen mit allen Kindern und Erwachsenen in der inklusiven Ganztagschule
 - 2.2. „Zeit für Mehr“ - (Zeitkonzept)
 - 2.3. „Raum für Mehr“ - (Raumkonzept)
 - 2.4. Kooperation und Partizipation
3. Wege zur Umsetzung

1. Bremer Ganztagschulen arbeiten in gebundener Form

Eine Ganztagschule ist nur in der gebundenen Form pädagogisch vertretbar. Es gibt sie in allen Schulformen und -stufen. Eine Ganztagschule umfasst unterrichtliche und unterrichtsergänzende Angebote von Montag bis Freitag von täglich acht Zeitstunden.

Die Ganztagschule hat einen pädagogisch rhythmisierten Tagesablauf, der einen Wechsel von Anspannung und Entspannung, Kommunikation und Ruhe beinhaltet. Es gibt angemessene Pausen- und Mittagszeiten mit einer Freizeitgestaltung als Teil des Ganztages. Dazu müssen die Zeitstrukturen und Räumlichkeiten den schulischen Ganztagsaktivitäten für Schülerinnen und Schüler ebenso wie für das Schulpersonal angepasst werden.



Jede Ganztagschule hat ein Konzept, das die Qualitätsmerkmale einer Ganztagschule unter Beachtung der Inklusion und der Transkulturalität beinhaltet.

An Ganztagschulen arbeiten unterschiedliche Professionen gleichberechtigt und partnerschaftlich in Teams zusammen.

2. Ganztagschulen erfüllen besondere Qualitätsmerkmale

Ganztagschulen unterscheiden sich von Halbtagschulen durch eine andere personelle, zeitliche und räumliche Ausgestaltung. Sie haben damit pädagogisch und organisatorisch mehr Möglichkeiten, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten aller Kinder und Jugendlichen einzugehen.

2.1 Leben und Lernen mit allen Kindern und Erwachsenen in der inklusiven Ganztagschule

„Die Ganztagschule als vorrangig pädagogisch, aber auch sozial- und familienpolitisch motiviertes Konzept erscheint für eine inklusive Schule als Prototyp guter Schule.“ (Entwicklungsplan Inklusion der SfBWG). Die gebundene Ganztagschule plant den *ganzen* Schultag und gibt ihm einen

für *alle* Kinder und Erwachsenen bekömmlichen Rhythmus. Die Lernzeit des *ganzen* Tages wird in einfache, klare Zeitblöcke auf der Basis von ganzen Stunden gegliedert (siehe Zeitkonzept). Dabei stehen ausreichende Zeiten für freie Gestaltung, Pausen und Übungsphasen zur Verfügung. In der Ganztagschule gibt es statt der Hausaufgaben Möglichkeiten für vertieftes individuelles Lernen, aber auch für die Arbeit in kleinen Gruppen.

Die Lernfelder und der Fachunterricht werden neu gegliedert: Fachcurricula müssen im Hinblick auf unterschiedliche Lernformen und Lernbedürfnisse konzipiert sein. Das notwendige Minimum an gemeinsamer, systematischer Instruktion wird durch die Projektarbeit und die Verbindung von Fächern in übergreifenden Zusammenhängen gestaltet.

Die gebundene Ganztagschule ist eine Schule für *alle* Kinder. Sie hat die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit aller Kinder und Jugendlichen im Blick und sichert die sachgerechte Unterstützung von Kindern mit unterschiedlichen Talenten und Bedarfen. Dazu gehören Hochbegabung und besondere Fähigkeiten ebenso wie körperliche, geistige und Sinnesbehinderungen oder Entwicklungs-, Bindungs- und Lernstörungen.

Gemeinsames Leben und Lernen ist in der Ganztagschule gekennzeichnet von einer neuen Gliederung in Fachkurse, überfachliches Lernen und Übungszeiten. Das ausgewogene und abgestimmte Lernangebot bietet allen Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten, individuelle Leistungsprofile zu entwickeln, ihre Begabungen zu entfalten und zu eigenen Bestleistungen zu gelangen.



Die Ganztagschule begleitet die Lernwege *aller* Kinder mit individueller Diagnostik und Förderung. Dabei liegt ein weit gefasster Leistungsbe-griff zugrunde. Das Leistungsspektrum umfasst nicht nur kognitiv-systematisches Lernen, sondern auch sozial-emotionales, praktisches und ästhetisches Lernen.

Für die Leistungsbewertung nutzt die Ganztagschule als inklusive Schule andere Möglichkeiten. So werden nicht alle Schülerinnen und Schü-

ler an gleichen Normen gemessen, sondern an individuellen Bezugsnormen ausgerichtet. Leistungsbewertung wird als dialogischer Prozess gestaltet. Dazu dienen Lerntagebücher und Lernkontrakte, die die Überprüfung des eigenen Handelns und die Identifikation mit der eigenen Arbeit ermöglichen. Individuelle Portfolios zeigen besondere Neigungen und Leistungen. Schülerinnen und Schüler nutzen unterschiedliche Präsentationsmöglichkeiten als Grundlage von individuellen Leistungsnachweisen.

2.2 „Zeit für Mehr“ – (Zeitkonzept)

Der erweiterte Zeitrahmen einer Ganztagschule ermöglicht es, den Schulalltag den kindgemäßen Bedürfnissen entsprechend flexibel zu gestalten und so auf die individuellen Interessen und Voraussetzungen der Kinder einzugehen. Dabei orientiert er sich an der Altersstruktur der Schulkinder sowie am Schulprofil.

Im Mittelpunkt steht nicht nur die Unterrichtsvermittlung, auch die Freizeit hat ihren festen Platz. Das Konzept einer gebundenen Ganztagschule bietet die Möglichkeit, auf ein erweitertes Zeitbudget zurückzugreifen;



denn die Schule steht den Schülerinnen und Schülern in der Zeit von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung. Damit vergrößert sich der pädagogische Handlungsspielraum. Unterrichtszeit, Freizeit und Schulleben sind in der gebundenen Ganztagschule verzahnt und bilden eine Einheit über den ganzen Tag (Rhythmisierung).

Eine Voraussetzung für sinnvolles Lernen, Lehren und Leben in der Ganztagschule ist ein veränderter Stundenplan. Unterricht findet vormittags und nachmittags statt, unterrichtsergänzende Angebote, gebundene und offene Freizeit ebenfalls. Schüler brauchen Phasen der Anspannung im Wechsel mit Entspannung, von Ruhe mit Bewegung, gemeinsame Aktivitäten und Besinnung auf sich selbst. Entsprechend benötigen Kinder und Jugendliche während der Phasen des Lernens den Wechsel zwischen selbstbestimmter Freiarbeit (u. a. Wochenplan, Angebotsunterricht, Stationenlernen) und Kursen, in denen angeleitet „gelernt“ wird. Dass diese verschiedenen Bereiche des Unterrichts nicht mehr nur 45 Minuten dau-

ern dürfen, sondern kürzer (Wissensvermittlung wie u. a. Lehrgangslernen) oder länger (wie u. a. Freiarbeit, Werkstätten, Projekte) sein können, entspricht dem unterschiedlichen Lerntempo. Darüber hinaus gibt es weitere Formen der Rhythmisierung, z. B. innerhalb einer Unterrichtseinheit, einer Schulwoche und eines Schuljahres.

Qualitätsmerkmale der pädagogischen Rhythmisierung sind:

- Zeit für mehr pädagogisch gestaltete Lernzeit
- Wechsel von Anspannung und Entspannung
- Verzahnung von Unterricht und Angeboten
- eine auf den ganzen Tag abgestimmte Organisation von Unterricht, Freizeit und Schulleben
- Gestaltung von Mittagessen und Mittagszeit
- Verteilung der verpflichtenden Unterrichtszeit auf den Vor- und Nachmittag
- Unterrichtsergänzende Angebote
- Freizeitangebote
- Projekte
- Freie Lernzeit
- Überwindung des 45-Minuten-Taktes

2.3 „Raum für Mehr“ (Raumkonzept)

Bildung und Erziehung in der gebundenen Ganztagschule finden in bewusst gestalteten Innen- und Außenräumen statt. Wenn Kinder und Jugendliche den ganzen Tag in der Ganztagschule verbringen, wenn diese Schule zugleich Lern- und Lebensraum für sie sein soll, benötigt sie Räume, die diese Nutzungen ermöglichen. Im Mittelpunkt steht nicht nur die Unterrichtsvermittlung, auch die Freizeitangebote haben ihren festen Platz. Die Schule ist dann ein Ort, der sozialen Kontakten sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen Lehrern, Erziehern und Schülern ausreichend Raum gibt. Das beeinflusst nicht nur das soziale Lernen positiv, sondern bietet auch eine bessere Basis für das Lernen im Unterricht.

Gerade gebundene Ganztagschulen „bieten besonders gute Voraussetzungen dafür, durch entsprechende Unterrichtsorganisation Schülerinnen und Schülern zum selbst verantworteten Lernen zu führen, verbunden

mit einem umfassenden Förderkonzept für leistungsstarke und leistungsschwache Schülerinnen und Schüler“ (Bremer Qualitätsstandards an Ganztagschulen vom 18.01.2005). Das heißt, gebundene Ganztagschulen brauchen mehr Raum für Lernen und Freizeit. Die Schule und das Schulgelände sind nach ganzheitlichen und ganztägigen Gesichtspunkten unter Beachtung aller Erfordernisse, z. B. auch der Barrierefreiheit, gestaltet.

Die Gestaltung der Räume, des Außenbereichs der Schule sowie die Raumanzahl orientieren sich an der Altersgruppe der Schulkinder und am Schulprofil. Sie müssen den Anforderungen entsprechen, die an Unterricht, Freizeit, Tagesablauf und Schulleben sowie an das Verständnis einer in den Stadtteil geöffneten Schule gestellt werden. Daher soll in solchen Multifunktionsräumen das Mobiliar so flexibel und leicht handhabbar sein, dass unterschiedliche Nutzungen im Freizeit- oder Unterrichtsbereich ohne großen Aufwand möglich sind.



Durch freundliche Farben, helle Möbel, Platz für unterschiedliche Angebote aus Freizeit und Lernen erhält der Klassenraum eine wohnliche Lernatmosphäre.

In der Ausgestaltung der Schulräume und -bereiche spiegeln sich die veränderten Anforderungen an Unterricht, Freizeit, Tagesablauf und Schulleben sowie das Verständnis einer nach innen und außen offenen Schule wider:

- Klassenräume (mit Differenzierungsraum)
- Lernräume mit unterschiedlichen Lern- und Angebotsbereichen
- Verwendung vielfältiger Gestaltungselemente, um sowohl Sichtkontakte als auch Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen
- Lernbereiche für alle, z. B. Bücherei, Computer-/Medienraum, Werkstätten, Präsentationsraum/Multifunktionsraum, Experimentierraum
- Bereiche, die in den Zeiten selbstbestimmten Lernens die unterschiedlichen Lerntypen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen

- Bereiche für Erholung und Bewegung
- Außenbereiche für den ganzen Tag
- Essensbereiche
- Arbeitsräume mit Arbeitsplätzen für alle Pädagogen und Pädagoginnen (Lehrer und Lehrerinnen und sozialpädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen) mit Schreibtisch, PC-Ausstattung und Platz für Arbeitsmaterialien



- Raum für Team-Besprechungen, Fachkonferenzen, u. ä.
- Ruheräume

2.4 Kooperation und Partizipation

Gemeinsam die Ganztagsschule gestalten

Gebundene Ganztagsschulen nehmen durch ihre tägliche Dauer einen großen Teil der Zeit der Kinder und Jugendlichen in Anspruch. Es ist daher Aufgabe der Schule, soziale und kulturelle Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten innerhalb des schulischen Organisationsmodells zu ermöglichen. Neben der elterlichen Verantwortung ist zunehmend das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure gefragt, die Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen tragen, wie Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kultureinrichtungen und andere Institutionen. Sie sind auch mögliche außerschulische Kooperationspartner der gebundenen Ganztagsschule.

Für eine gute Kooperation stehen der gegenseitige Respekt und die Anerkennung der Kompetenz des jeweiligen Kooperationspartners an erster Stelle. Durch das Hineinversetzen in eine andere Berufsgruppe, durch die gemeinsame Zielentwicklung und Konsensfindung entsteht eine nachhaltige Kooperationskompetenz. Sie kann nur dauerhaft sein, wenn folgende Grundsätze berücksichtigt werden:

- Wesentliches Ziel von Ganztagschule und Jugendhilfe ist es, dass sich Kinder und Jugendliche zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln und darüber hinaus gesellschaftliche Mitbestimmung und Mitverantwortung übernehmen. Durch



Haltung und entsprechende Angebote werden in der Ganztagschule bei den jungen Menschen selbstverantwortliches Engagement gefördert und Anregungen und Möglichkeiten der Beteiligung gegeben.

- Die unterschiedlichen Akteure nehmen sich mit ihren jeweiligen gesellschaftlichen Aufträgen, ihren unterschiedlichen Professionalitäten und ihren spezifischen Handlungsmaximen wahr. Sie verständigen sich gemeinsam über ein abgestimmtes Bildungsverständnis, Ziele und Regeln.
- Sie legen verbindliche Zeiten und Strukturen für die Kooperation fest.
- Alle Beteiligten sind Teil des Kollegiums und können in den Schulgremien aktiv mitwirken und damit das Schulleben aktiv gestalten.
- Sie öffnen die Schule zum Gemeinwesen und damit zu anderen Lernorten bzw. schaffen die Bedingungen, um Freizeitangebote am Lernort Schule durchführen zu können.
- Sie besuchen gemeinsame Fortbildungen zur Festigung und Weiterentwicklung der Kooperation.

Darüber hinaus sind Einrichtungen, die therapeutische Unterstützung leisten, Kooperationspartner für die Ganztagschulen.

Alle Akteure sind Teil einer Bildungslandschaft, in der die gebundene Ganztagschule den Kristallisationspunkt bildet.

Die Umsetzung von gebundenen Ganztagschulen mit unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anteilen ist ohne die Kooperation mit außerschulischen Partnern und hier insbesondere der Jugendhilfe nicht umfassend zu verwirklichen.

Verantwortung der Jugendhilfe in der Ganztagschule

Die Ganztagschule ist eine gemeinsame Veranstaltung von Schule und Jugendhilfe. Die Kooperation von Jugendhilfe und Schule ist in Bremen in den Ganztagschulen weiter auszubauen und rechtlich abzusichern. Die Schulen, die öffentliche Jugendhilfe und Träger der freien Jugendhilfe sind zur Zusammenarbeit verpflichtet. Dies muss zwangsläufig zu übergreifenden Finanzhaushalten von Bildung und Soziales führen.

Die gesetzlichen Grundlagen der Kooperation von Jugendhilfe und Schule ergeben sich aus dem Bremer Schulgesetz und dem gesetzlichen Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß SGB VIII. Dabei werden neben dem SGB VIII auch andere Leistungen der Sozialgesetzbücher gerade im Hinblick auf Inklusion bedürftiger und behinderter Kinder und Jugendlicher beachtet, um die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft allen Kindern möglich zu machen.

Für eine gelingende gemeinsame Arbeit von Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften in Ganztagschulen sind folgende Regelungen erforderlich:

- zusätzliche, festgelegte und bezahlte Kooperationszeiten
- Arbeitsverträge auf der Basis der Absicherung des Lebensunterhaltes
- Vertretungsreserve, die die Krankheitsvertretung und die gesetzlich verankerten Fortbildungs- und Bildungsurlaubsansprüche einbezieht.
- Eine sozialpädagogische Fachkraft als Mitglied einer erweiterten Schulleitung
- Ausbildung von Jahrespraktikantinnen und -praktikanten im Anerkennungsjahr an Ganztagschulen mit Bereitstellung zusätzlicher Anleitungsstunden
- Einrichtung einer Stelle für Schulsozialarbeit, vorrangig an Ganztagschulen in Quartieren mit einer hohen Transkulturalität

3. Wege zur Umsetzung der Grundsätze zur Weiterentwicklung der Ganztagsschulen im Lande Bremen

„In der Schule sind die Entwicklung von sozialer Kompetenz, Verantwortung und Werten genauso wichtig wie kognitive Fähigkeiten.“ Diese Aussage der UNICEF in ihrem Bericht „Zur Lage der Kinder in Deutschland 2011/2012“ verdeutlicht, dass Schule heute einen Paradigmenwechsel zu vollziehen hat hinsichtlich Inhalt und Form. Hierzu ist ein Mehr an Zeit und Raum notwendig ist, das nur in gebundenen Systemen erreicht werden kann. Für das Land Bremen muss es deshalb selbstverständlich sein, dass Ganztagsschulen in gebundener Form geführt werden. Nicht zielführend ist der Betrieb offener Ganztagsschulen, Ziel ist vielmehr die Einrichtung gebundener Ganztagsschulen in allen allgemeinbildenden Schulformen und Schulstufen. Dabei ist die Durchgängigkeit der Ganztagsschule von Klasse 1 bis 10 zu gewährleisten.

Die Anzahl der eingerichteten Ganztagsschulen allein entscheidet nicht über das erreichbare Gesamtergebnis. Es ist die Qualität einer Ganztagschule, die die Frage ihres Gelingens bestimmt. Die sachgerechte personelle Ausstattung mit Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal sowie deren gesicherte Finanzierung sind die Voraussetzung für das Gelingen einer Ganztagschule. Das gilt in besonderem Maße für die Bedarfe einer Ganztagschule im Rahmen der Inklusion.

Neue pädagogische Erkenntnisse finden ihren Weg in die Öffentlichkeit. Politische Entscheidungsträger erkennen zunehmend, dass eine erheblich bessere Finanzierung der Bildung zwingend erforderlich ist, um mit europäischen Nachbarländern, die in der Mehrheit bessere Bildungsqualitäten erreichen, vergleichbar zu werden.

Die Schulreform, die inklusive Schule und die gebundene Ganztagschule müssen als Einheit betrachtet werden. Nur so kann das bisher Erreichte gesichert und weiterentwickelt werden.



GANZTAGSSCHULE
sich wohl fühlen und lernen

**GANZTAGSSCHULVERBAND GGT e. V.
LANDESVERBAND BREMEN**

www.ganztagsschulverband.de
E-Mail: GTS-Bremen@freenet.de
Tel.: 04704 930044

Vorstand des Landesverbandes Bremen im Ganztagschulverband GGT e. V.:
Meike Baasen, Carsten Dohrmann, Christel Hempe-Wankerl, Rosemarie Lange,
Uwe Lorenz, Monika Nebgen

SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

BREMEN

GEFÖRDELT VOM



„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Der Druck dieser Broschüre wurde unterstützt von der Serviceagentur Bremen.



Ganztagsschulverband GGT e. V.
Geschäftsstelle des Landesverbandes Bremen
Uwe Lorenz
Tulpenweg 5
27624 Drangstedt
04704 930044
GTS-Bremen@freenet.de